

Gelesen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **13 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Claude Francis, Fernande Gontier:
SIMONE DE BEAUVOIR
Die Biographie. Quandiga Verlag,
 Weinheim/Berlin 1986, 507 S., Dt.
 von Sylvie César, Fr, Apel.

Als Untertitel haben die beiden Autorinnen 'Die Biographie' geschrieben. Für die deutschsprachige Übersetzung aus dem Französischen ein fragwürdiges Pronomen. Der unbestimmte Artikel hätte weniger prahlerisch den wahren Inhalt verraten.

Wann ist eine Biographie vollkommen, wann wird sie der beschriebenen Person gerecht? Welchen Teil der Wahrheit erfasst sie, welche Deutungen lässt sie zu, welche liefert sie selber? Die beiden Autorinnen, die vom Alter her eher Töchter als Enkelinnen der berühmten Feministin und Schriftstellerin sein könnten, wollten scheinbar eine gut lesbare, glatte, eher unterhaltsame Biographie verfassen, als Simone de Beauvoir in einem kritischen Lichte wiederaufleben zu lassen. Traditionell Erzähltes hinterlässt hier gelegentlich einen penetrant bürgerlichen Beigeschmack, das demütige Staunen so vieler BiographInnen vor der Grösse berühmter Persönlichkeiten. Diese Haltung verfälscht das Portrait. Indem die Autorinnen vorgeben, neutral zu informieren, plaudern sie bloss über Intimitäten, angefangen mit der Kindheit bis kurz vor dem Tode von Simone de Beauvoir im Jahre 1985.

Die breite, Zeitschriften-gewohnte Öffentlichkeit, in erster Linie die französische, bekam hier einen dicken aber angepassten Brocken aus dem Leben der vorkämpfenden Intellektuellen. Im deutschsprachigen Raum gruppiert sich die LeserInnenschaft vor allem aus den feministischen Kreisen, und die verdienen es, anders zum Thema angesprochen zu werden.

Was fehlt, sind konkret hergestellte Hinweise auf die Entwicklung der Frauenbewegung in Europa und Simone de Beauvoirs Einfluss auf die Gesellschaft im Laufe der Jahre. Der Darstellung nach nahm Simone de Beauvoir viele politische Ereignisse eher emotional bis naiv auf. Wie reagierte aber die Öffentlichkeit auf de Beauvoirs Werke? Darüber erfahren wir fast nichts, ausser einiger Erwähnungen grosser Kauf-erfolge der Publikationen. Schade, dass hier die Chance vergeudet wurde einer fachkundigen, kontext- und

milieuschildernden Lebensdarstellung, die nicht bloss Idole schafft, sondern auch den informativen und menschlichen Hintergrund liefert. Simone de Beauvoirs Werke werden nicht vorgestellt, geschweige denn analysiert und in Beziehung zu ihrem Leben gebracht. Es ist eher ein langgezogenes Plauderstündchen der Portraitierten, deren andeutende Beobachtungen in 3. Person Einzahl transferiert wurden. Die Übersetzung trägt auch nicht unbedingt zum Gelingen bei. Am brauchbarsten erweisen sich die zwei Seiten Bibliographie mit dem anschliessenden Register.

Johanna Schopenhauer:
IM WECHSEL DER ZEITEN, IM
GEDRÄNGE DER WELT.
Jugenderinnerungen, Tagebücher,
Briefe.
 Winkler Verlag München, 538 S.

Johanna Schopenhauers Jugenderinnerungen schildern das Leben und Heranreifen einer intelligenten, modern erzogenen Patrizierstochter aus Danzig im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts. Benachteiligt wie alle Frauen, konnte Johanna nach dem Tode ihres Mannes als reiche Witwe eine ungewöhnliche Karriere beginnen: sie führte einen Salon und wurde Schriftstellerin (Frauen hatten damals fast keine andere Möglichkeit, Karriere zu machen, es sei denn, sie stürzten sich in die Wohltätigkeit). Mit Klugheit und Geschick hat sie viel aus ihrem Leben gemacht. Mit Arthur, ihrem "geliebten Sohn", kam es später zu einem Zerwürfnis, weil der Sohn verlangte, die Mutter solle ihren Hausfreund aus ihrem Haus weisen. Ich freue mich für Johanna, dass sie für damalige Zeiten ungewöhnlich mutig und unnachgiebig war. Diese Lebenserinnerungen sind ein unterhaltsames Stück Vergangenheit.

Andrea Lee
SARAH PHILLIPS, WANDERIN
rororo neue frau 1986

Sarah ist die Tochter eines schwarzen Baptistenpfarrers in den USA. Die Autorin beschreibt deren Entwicklung vom Kind zur jungen Frau. Ein bisschen Rassismusproblematik, ein bisschen Gesellschaftspolitik, ein bisschen Studentinnenleben. Aber alles bleibt doch recht oberflächlich.

Gisela Steineckert:
DIE SCHÖNSTE BIN ICH NICHT.
Erzählgedichte. rororo Reihe neue
 frau, Hamburg 1986. 93. S. Fr. 5.80

Ganz schlichte Gedichte: von der Liebe, vom Alltag mit dem Geliebten, von der Sorge für die Tochter und die alte Mutter. So klar und schlicht und selbstverständlich, immer in Gefahr, ins Banale abzugleiten und doch nicht banal.

"Ich habe einen Mann
 der gut kochen kann
 dem näh ich keinen Knopf mehr an
 Ich war viertausend Jahre unterdrückt
 nun bin ich endlich
 zu den Unterdrückern aufgerückt."

Anne LaBastille
DIE WILDNIS-FRAUEN
Vom Leben und Arbeiten in einsamer
Natur
 rororo neue frau 1986

Die Autorin schreibt in kurzen Berichten über Tiefseetaucherinnen, Blockhüttenbauerinnen, Höhlenforscherinnen und über andere Frauen, die in möglichst wilder und einsamer Natur leben. Sie zeigt auf, dass Frauen im Überlebenskampf in extremen Situationen genauso fähig und tüchtig sind wie Männer. Fazit des Buches: Frauen, die wirklich etwas erreichen wollen, schaffen es auch. Für mich ein sehr amerikanisches Buch, wo Feminismus vor allem als individuelle Entwicklung der einzelnen Frau verstanden wird.

Inserat

Autorinnen gesucht

"Frauen ohne Männer" wird der Titel unseres Buches sein, für das wir immer noch Autorinnen suchen. Deren Fantasie wir keine Grenzen setzen.

Themen, die bisher noch keine Autorinnen gefunden haben, sind:

Wohnungsmarkt, Arbeits- und Ausbildungsmarkt, finanzielle Situation, Paarzwang, Alternativen, Geschichte allein lebender Frauen, Lesben.

Ausserdem suchen wir: Gedichte, Fotos, Comix, Fotogesichten, Kurzgeschichten, Essays zum Thema "Frauen ohne Männer".

Frauenhaus Kassel, Buchgruppe,
 Postfach 10 11 03, 3500 Kassel

Basisarbeit in der Dritte Welt-Szene ist Frauensache

Was für die Stellung der Frauen weltweit gilt, trifft auch für die "Dritte-Welt-Szene-Schweiz" zu: Die Männer sind an der Macht, die Frauen in der Solidaritäts-Pflicht. Auf der Ebene Sachbearbeitung bei den Hilfswerken und Entwicklungsorganisationen halten die Frauen nur etwa zehn Prozent der Stellen besetzt. Frauensache ist hingegen die Basisarbeit: Zu etwa 80 Prozent wird sie von den Frauen geleistet. Das geht u.a. aus dem "Dossier Frauen" hervor, das in der soeben erschienenen Dezember-Ausgabe der entwicklungspolitischen Zeitschrift "Mosquito" veröffentlicht ist.

Drei in verschiedenen Entwicklungsorganisationen tätige Frauen beschäftigen sich im "Mosquito" mit sich ergänzenden Fragen zur Frauenproblematik in der Dritte-Welt-

Arbeit. Kathrin Bohren vom Christlichen Friedensdienst verarbeitet Gespräche mit sechs Frauen aus der schweizerischen Entwicklungsszene. Sie geht der Frage nach, wie es um die Frauenthematik in verschiedenen Hilfswerken und Entwicklungsorganisationen steht. Im weiteren stellt sie verschiedene Projekte vor, wie sie von Frauen in den schweizerischen Dritte-Welt-Organisationen in den letzten Jahren entwickelt wurden.

Elfie Schöpf von der Swissaid zeichnet in ihrem Text die von der seit fünf Jahren bestehenden Swissaid-Frauenstelle durchgeführte Untersuchung über die Stellung der Frauen in der Projektarbeit des Hilfswerkes nach. Annette Kaiser listet eine Reihe von Richtlinien auf, nach denen die Entwicklungszusammenarbeit sich künftig richten sollte, damit

sie nicht auf Kosten der Frauen in der Dritten Welt geht. Der jetzt vorliegende Bericht markiert einen Schluss- und Wendepunkt bei Swissaid: Die Frauenstelle wird wieder aufgehoben. Nicht dass das Frauenengagement damit verpufft sein soll. Vielmehr soll ab sofort keine(r) mehr in diesem Hilfswerk darum herumkommen, die Frauenfrage in seiner Arbeit gebührend zu berücksichtigen.

Annemarie Schmitz vom FIZ — Dritte Welt-Frauen-Informationszentrum legt in ihrem Beitrag die Arbeit ihrer Stelle dar. Anhand eines konkreten Beispiels schildert sie das düstere Kapitel der schweizerischen Komplizenschaft im Handel mit Frauen aus der Dritten Welt.

Das Dezember-Heft von "Mosquito" (ein Doppelheft) kostet Fr. 4.— und kann über folgende Adresse bestellt werden: Mosquito, Postfach 1007, 3001 Bern.

